

für den für nötigen den für übrig bleibenden  
Akumulation (und Konsum der Kapitalisten übrig bleibenden Betrag (alles in Tausend) (abgerundet)

	Konst. Kap. (1)	Var. Kap. (2)	Ueberv. (2)	Akkumulation (2)	Konsum
Anfangs (7)	200	100	100	20 + 5 = 25	75
nach 20 Jahre (14)	1222	253	253	122 + 13 = 135	118
" 30 "	3170	412	412	317 + 21 = 338	74
" 34 "	4641	500	500	464 + 25 = 489	11
" 35 "	5106	525	525	510 + 26 = 536	- 11.

Nach dem 21. Jahr nimmt der für den Konsum übrig bleibenden Teil des Ueberverts ab; im 34. Jahr verschwindet er nahezu, und im 35. Jahr ist sogar ein Defizit; der Shylock des konstanten Kapitals fordert unerbittlich sein Pfund Fleisch, es will um 10%<sup>Proz.</sup> zunehmen, während die armen Kapitalisten hungrig daneben stehen und nichts zum eignen Konsum ~~über~~ behalten. Unter solchen Umständen werden <sup>die Kapitalisten</sup> nicht an Fortführung der Produktion

denken. Und sollten sie, sie können es nicht; denn wegen des Fehlbetrags von 11 an Akkumulation müssen sie die Produktion einschränken. <sup>(Tatsächlich hätten sie das schon früher tun müssen, wegen ihrer Konsumaufgaben.)</sup> Damit wird ein Teil der <sup>dann wird ein Teil des Kapitals unbeschäftigt und</sup>

~~Arbeiter~~ Arbeiter arbeitslos; ~~die Masse des Ueberverts sinkt~~ der produzierte Uebervert weniger, und ein noch grösseres Defizit für die Akkumulation tritt auf, mit <sup>noch mehr</sup> zunehmender Arbeitslosigkeit. ~~Das ist dann der~~ <sup>ökonomische</sup> Zusammenbruch des Kapitalismus.

Er ist wirtschaftlich unmöglich geworden. <sup>Damit ist die Aufgabe gelöst, die Grossmann</sup> 5.79 stellt: „Wie, auf welche Weise kann die Akkumulation die kapitalistische Produktion zum <sup>zusammenbrechen zwingen.</sup>“

Hier ~~noch~~ <sup>findet</sup> also ~~was~~ <sup>statt</sup>, was in der älteren marxistischen Literatur immer als ein blödes Missverständnis der Gegner behandelt wurde, für das der Namen „der grosse Kladderadatsch“ gebräuchlich war. Ohne dass eine revolutionäre Klasse da ist, die Bourgeoisie zu besiegen und zu enteignen, tritt rein wirtschaftlich ein Ende des Kapitalismus ein; die Maschine will nicht mehr drehen, sie stockt, die Produktion ist unmöglich geworden. ~~...~~ <sup>Mit den Worten Grossmanns:</sup> ~~...~~ <sup>PK</sup>

~~...~~ <sup>PK</sup> ... trotz der

periodischen Unterbrechungen geht der Gesamtmechanismus mit dem Fortschreiten der Kapitalakkumulation immer mehr seinem Ende notwendig entgegen" ... "Dann gewinnt die Zusammenbruchstendenz die Oberhand und setzt sich in ihrer absoluten Geltung als "letzte Krise" durch" (S. 140) <sup>Und an einer späteren Stelle:</sup> (si) ... aus unserer Darstellung (ist) zu ersehen, dass der Zusammenbruch des Kapitalismus, obwohl unter gegebenen Voraussetzungen objektiv notwendig und in bezug auf den Zeitpunkt seines Eintretens exakt berechenbar, dennoch nicht "von selbst" automatisch zu dem erwarteten Zeitpunkt zu erfolgen braucht und deshalb bloss passiv abzuwarten sei" (S. 601). In diesem Satze, wo man einen Augenblick glauben möchte, dass von der aktiven Rolle des Proletariats als Auctor der Revolution die Rede ist, wird nur über Änderungen des Lohns und der Arbeitszeit gehandelt, die die zahlenmässigen Grundlagen und Resultate der Rechnung etwas verschieben. Und ~~es~~ in diesem Sinne führt er weiter aus: „So zeigt es sich, dass der Gedanke eines aus objektiven Gründen notwendigen Zusammenbruchs durchaus nicht im Widerspruch zum Klassenkampf steht, dass vielmehr der Zusammenbruch, trotz seiner objektiv gegebenen Notwendigkeit durch die lebendigen Kräfte der kämpfenden Klassen im starken Masse beeinflussbar ist und für das aktive Eingreifen der Klassen einen gewissen Spielraum lässt. Eben deshalb mündet bei Marx die ganze Analyse des Reproduktionsprozesses in den Klassenkampf aus" (S. 602). Das "deshalb" ist köstlich; als ob Klassenkampf bei Marx nur Kampf um Lohnforderungen und Arbeitszeit bedeutet.

Sehen wir uns ~~den Grund~~ die Grundlage dieses Zusammenbruchs etwas näher an. ~~In dem oben gegebenen Text~~ <sup>Proz.</sup> Worauf beruht die notwendige Zunahme des konstanten Kapitals mit jedesmahl 10%? In dem oben gegebenen Text wird gesagt, dass der technische Fortschritt ~~den Kapitalismus zwingt~~ <sup>(bei gegebenem Bevölkerungszuwachs)</sup> einen bestimmten jährlichen Zuwachs des konstanten Kapitals vorschreibt. Man könnte dann, ohne den Umweg des Reproduktionschemas sagen: wenn die Profite rate kleiner wird als diese vom Technischen Fortschritt geforderte ~~Wachstumsrate~~ <sup>Zuwachsrate</sup>, muss der Kapitalismus zu Grunde gehen. Abgesehen davon, dass dies nichts mit Marx zutun hat: was ist der von der Technik geforderte Kapitalzuwachs? Verbesserungen in der Technik werden eingeführt in gegenseitiger

Konkurrenz, um den Extraprofit (relativen Mehrwert) zu ergattern; aber das geht nicht weiter als die finanziellen Mittel vorhanden sind. Jedermann weiss <sup>auch</sup>, dass Dutzende von neuen Erfindungen, von technischen Verbesserungen, nicht eingeführt werden und oft absichtlich <sup>von den Unternehmern</sup> unterdrückt, damit ~~die~~ nicht das vorhandene technische Apparat entwertet wird. Die Notwendigkeit des technischen Fortschritts wirkt nicht als äusserer Zwang; sie wirkt mittels der Menschen und für diese gilt das Mühsen nicht weiter als ihr Können.

Aber nehmen wir an, dass es richtig ist, und dass infolge des technischen Fortschritts das konstante Kapital <sup>nach dem Schema</sup> sich (zum veränderlichen verhalten muss: im 30 Jahre wie 3170 <sup>zu</sup> 412, im 34. wie 4641 zu 500, im 35. wie 5106 zu 525, im 36. wie 5616 zu 551. Der Mehrwert im 35. Jahr ist nur 525 <sup>Tausend</sup> (und reicht nicht aus 510 <sup>T.</sup> zum konstanten und 26 <sup>T.</sup> zum variablen Kapital <sup>hinzu</sup> ~~zu~~ fügen. Grossmann lässt das konstante Kapital um 510 <sup>T.</sup> wachsen und behält <sup>dann</sup> bloss 15 <sup>T.</sup> als Zuwachs des variablen Kapitals; <sup>11 Tausend zu wenig</sup> ~~er~~ Er sagt („11000 Arbeiter (auf 551 <sup>Tausend</sup>) bleiben arbeitslos, es bildet sich die Reserve armee. Und weil nicht die ganze Arbeiterbevölkerung in den Produktionsprozess eintritt, so wird nicht die ganze Summe des zusätzlichen konstanten Kapitals (510564) zum Ankauf von Produktionsmitteln erforderlich sein. Sollte bei einer Bevölkerung von 551584 ein konstantes Kapital von 5616200 angewendet werden, so muss bei einer Bevölkerung von 540075 ein konstantes Kapital von nur 5499015 angewendet werden. Somit verbleibt ein Kapitalüberschuss von 117185 ohne Anlagemöglichkeit. So zeigt uns das Schema ein Schulbeispiel für den Tatbestand, an den Marx dachte, als er den entsprechenden Abschnitt des 3. Bandes des „Kapital“ mit der Ueberschrift versah: „Ueberfluss an Kapital bei Ueberfluss an Bevölkerung“ (S. 126)

Grossmann hat offenbar nicht bemerkt, dass diese 11000 nur deshalb arbeitslos werden, weil er, ganz willkürlich, <sup>ohne einen Grund anzugeben,</sup> das Defizit ganz auf das variable Kapital abwälzt und das konstante Kapital ruhig <sup>Proz.</sup> 10% zunehmen lässt, als ob nichts los ist; als er dann aber <sup>inne wird</sup> ~~entdeckt~~, dass für all diese Maschinen keine Arbeiter da sind, oder richtiger, kein Geld da ist ihnen Löhne zu zahlen, lässt er auch diese Maschinen

lieber nicht bauen und muss nun Kapital unbenutzt liegen lassen. Nur durch diesen Schmitzer gerät er in das "Schulbeispiel" für eine Erscheinung, die bei den gewöhnlichen kapitalistischen Krisen auftritt. In Wirklichkeit werden die Unternehmer ihre Produktion nur soviel erweitern, <sup>können</sup> als ihr Kapital, für Maschinen und Lohn zusammen reicht. Ist im Ganzen zu wenig behrwert da, so wird er <sup>(bei dem angenommenen technischen Zwang)</sup> proportional auf die Bestandteile des Kapitals verteilt werden; die Rechnung zeigt, dass ~~der~~ <sup>von dem</sup> 525 319 betragende, behrwert 500 409 zu dem konstanten, 249 100 zu dem variablen Kapital geschlagen werden muss, um das richtige, ~~den technischen Fortschritt~~ dem technischen Fortschritt entsprechende Verhältnis zu haben; nicht 11000 sondern 1356 Arbeiter werden freigesetzt und von überschüssigem Kapital ist keine Rede. Führt man das Schema in dieser richtigen Weise weiter, so ~~aus dem Schema~~ <sup>sehr</sup> findet statt einer katastrophalen <sup>sehr</sup> langsam zunehmende Freisetzung von Arbeitern statt.

Wie ist es nun möglich diese <sup>n</sup> angeblichen <sup>n</sup> Zusammenbrüche ~~Wahrheit~~ auf das Konto von Marx zu <sup>schieben</sup> ~~führen~~ und durch viele Kapiteln hindurch Dutzende von Zitaten aus Marx zu bringen? Diese Zitate beziehen sich alle auf die wirtschaftlichen Krisen, auf den Konjunkturwechsel von Aufschwung und Niedergang. Während das Schema dazu dienen sollte einen nach 35 Jahren einsetzenden, endgültigen ökonomischen Zusammenbruch zu zeigen, heisst es 2 Seiten weiter: "die hier zur Darstellung gelangte Marx'sche Theorie des Wirtschaftszyklus" (S. 123). Nur dadurch, dass er festwährend Sätze von Marx, die <sup>über</sup> ~~sich auf~~ die periodischen Krisen handeln, durch seine Ausführungen streut, kann Grossmann den Schein erwecken er stelle eine Theorie von Marx dar. <sup>Bei Marx findet sich aber nichts von einem endgültigen Zusammenbruch nach dem Grossmann'schen Schema.</sup> Allerdings: ein par Zitate führt Gr. an, die nicht <sup>(schreibt er)</sup> über die Krisen handeln. So (S. 263: "Es zeigt sich, dass die kapitalistische Produktionsweise an der Entwicklung der Produktivkräfte eine Schranke findet...." (Marx. Kapital III/1 S. 223). Schlägt man aber das Kapital III/1. S. 223 auf, so liest man dort: "Das Wichtige aber in ihrem (d.h. Ricardos, und <sup>der</sup> andere, Ökonomen) Horror vor der fallenden Profitrate ist das Gefühl, dass die kapitalistische Produktionsweise an der Entwicklung

der Produktivkräfte eine Schranke findet ....". Das ist wohl etwas Anderes. Und S. 79 zitiert er, um nachzuweisen, dass sogar das Wort Zusammenbruch von Marx stammt: „Dieser Prozess würde bald die kapitalistische Produktion zum Zusammenbruch bringen, wenn nicht widerstrebende Tendenzen beständig wieder dezentralisierend neben der zentripetalen Kraft wirkten“ (K. III/1 S 227). ~~Es~~ Diese widerstrebenden Tendenzen, <sup>das betont Gr. mit Recht,</sup> beziehen sich auf das „bald“, so dass der Prozess mit ihnen bloss langsamer stattfindet.

Spricht Marx hier nun von einem rein-wirtschaftlichen Zusammenbruch? Lesen wir den vorhergehenden Satz: <sup>bei Marx</sup> „Es ist diese Scheidung zwischen Arbeitsbedingungen hier und Produzenten dort, die den Begriff des Kapitals bildet, die mit der ursprünglichen Akkumulation sich eröffnet, dann als beständiger Prozess in der Akkumulation und Konzentration des Kapitals erscheint, und hier endlich sich als Centralisation schon vorhandener Kapitalien in wenigen Händen und Entkapitalisierung (dahin verändert sich nun die Expropriation) vieler ausdrückt.“ Es ist hiernach wohl klar, dass der dann folgende Zusammenbruch, wie so oft bei Marx, <sup>einfach</sup> für das Ende des Kapitalismus durch den Sozialismus steht.

Mit den Marxzitaten ist es also nichts: aus ihnen ist ~~ebensovienig~~ <sup>ebensowenig</sup> eine wirtschaftliche Endkatastrophe <sup>abzuleiten</sup> zu lesen, wie sie aus dem Reproduktionsschema ~~zu~~ <sup>ist</sup>. Kann es dann aber zur Darstellung und Erklärung der periodischen Krisen dienen? Grossmann sucht beides zu einer festen Einheit zu vereinigen: „Die Marxsche Zusammenbruchstheorie ist zugleich eine Krisentheorie“ lautet die Ueberschrift des 8. Kapitels (S. 137). ~~WAS SIEHST DU DA?~~ Aber als Nachweis gibt er nichts als eine Figur S. 141, wo eine schief emporlaufende ~~Linie~~ „Akkumulationslinie“ in kleineren Stücken zerschnitten wird. Nach dem Schema soll aber erst nach 35 Jahren der Zusammenbruch beginnen, während nach 5 oder 7 Jahren <sup>(als jedesmal die Krise einsetzt, & in dem Schema)</sup> ~~er~~ <sup>will man einen</sup> rascheren Zusammenbruch ~~kommen~~ <sup>bekommen</sup> <sup>(so geht das,</sup> wenn der jährliche Zuwachs des konstanten Kapitals nicht ~~10%~~ <sup>10%</sup> <sup>sondern viel grösser ist. Tatsächlich findet bei steigender Konjunktur in dem Wirtschaftszyklus ein viel rascheres Wachstum des Kapitals statt, der dann</sup>

aber nichts mit dem technischen Fortschritt zu tun hat; der Produktionsumfang wird sprunghaft erweitert. ~~Als dann~~ Allerdings nimmt dabei auch das variable Kapital rasch und sprunghaft zu. Woher dann nach 5 oder 7 Jahren ein Zusammenbruch kommen muss, bleibt dunkel. Das heisst: die wirklichen Ursachen, die ~~in~~ die rasch steigende und dann zusammenbrechende Konjunktur bewirken, sind ganz anderer Natur als ~~was~~ in dem Grossmann'schen Reproduktionsschema ~~steht~~ <sup>steht</sup> ~~steht~~ <sup>gleichzeitiger</sup> (Ueberfluss an unbeschäftigtem Kapital und an unbeschäftigten Arbeitern ist eine typische Krisenerscheinung; das Schema führt zu einem Mangel an genügendem Kapital, der nur durch den schon erwähnten Fehler Grossmanns zu einem Kapitalüberfluss umkonstruiert werden kann. Also: während das Grossmann'sche Schema einen endgültigen Zusammenbruch nicht beweisen kann, passt es <sup>auch</sup> (nicht auf die wirklichen Zusammenbruchserscheinungen, die Krisen.

Es mag noch hinzugefügt werden, dass es, seinem Ursprunge nach, an dem gleichen Fehler Otto Bauers leidet: das wirkliche stürmische Vorwärtsdrängen des Kapitalismus über die Welt, immer mehr Völker in seine Gewalt bringend, wird hier durch eine zahme <sup>regelmässige</sup> Bevölkerungszunahme von 5% jährlich dargestellt, als wäre der Kapitalismus in eine geschlossene Staatswirtschaft eingesperrt.

7 Marx spricht von Ueberakkumulation, die die Krise einleitet, einem Zuviel an akkumuliertem Mehrwert, das keine Anlage findet und den Profit drückt; Grossmanns Zusammenbruch entsteht durch ein Zuwenig an akkumuliertem Mehrwert.

Grossmann contra Marx

~~Das ist~~ Grossmann brüstet sich damit, dass er ~~hier~~ zum ersten Male die Theorie von Marx wieder richtig gestellt hat gegenüber die Entstellungen <sup>seitens</sup> der Sozialdemokraten „Eine dieser neu gewonnenen Erkenntnisse“ sagt er <sup>stolz</sup> (im Anfang der Einleitung „ist die nachfolgende Zusammenbruchstheorie, die tragende Säule im ökonomischen Gedankensystem von Karl Marx“. Wie wenig dasjenige, was er als Zusammenbruchstheorie ansieht, mit Marx zu tun hat, haben wir gesehen. Immerhin konnte er, bei seiner besonderen Interpretation, doch glauben, mit Marx in Übereinstimmung zu sein. Aber es giebt andre Punkte, wo das nicht gilt. ~~Wahrlich~~ Weil er sein Schema für ein richtiges Bild der kapitalistischen Entwicklung hält, leitet er ~~aus~~ aus ihm zu verschiedenen Punkten Erklärungsweisen ab, die, ~~wie~~ wie er zum Teil selbst bemerkt hat, den ~~im~~ Das Kapital ~~entwickelten~~ entwickelten Anschauungen widersprechen.

Das gilt, erstens, für die industrielle Reservearmee.

Nach dem Grossmann'schen Schema muss vom 35. Jahre an eine ~~ganze~~ Anzahl Arbeiter arbeitslos werden, eine Reservearmee entstehen. „Die Entstehung der Reservearmee, d. h. die Freisetzung ~~der~~ Arbeiter, von der hier gesprochen wird, muss streng von der Freisetzung der Arbeiter durch die Maschine unterschieden werden. Die Verdrängung der Arbeiter durch die Maschine, die Marx im empirischen Teil des I. Bandes des „Kapital“ beschreibt (13. Kapitel) ist eine technische Tatsache ...“ (S. 128-129).  
 „... „Aber die Freisetzung der Arbeiter, die Entstehung der Reservearmee, von der Marx im Akkumulationskapitel (Kap. 23) spricht, ist - das wurde bisher in der Literatur gänzlich ausser Acht gelassen - nicht durch die technische ~~die~~ Tatsache der Einführung von Maschinen verursacht, sondern durch die mangelnde Verwertung...“

(S. 130). Das kommt auf den Tiefsinn hinaus: dass die Spatzen davonflogen, kam nicht durch den Flintenschuss sondern durch ihre Schreckhaftigkeit. Die Arbeiter werden durch die Maschinen verdrängt; durch Erweiterung der Produktion finden sie teilweise wieder Arbeit; in diesem Gehen und Kommen bleibt ein Teil unterwegs oder draussen. Soll nun die Tatsache, dass sie noch nicht wieder eingestellt sind, die Ursache ihrer Arbeitslosigkeit heissen? Liest man den 23. Kapitel des „Kapital“ so handelt es sich dort immer ~~um~~ die Verdrängung durch die Maschine als Ursache der Reservearmee, die je nach der Konjunktur teilweise aufgesogen oder aufs Neue freigesetzt wird und sich selbst auch als Ueberbevölkerung reproduziert. Grossmann bemüht sich einige Seiten um den Nachweis, dass hier das ökonomische Verhältnis  $c:v$ , und nicht das <sup>technische</sup>

F, „Nicht der höhere Profit des Auslandes, sondern der Mangel an Anlagemöglichkeiten im Inland ist der letzte Grund des Kapital exports“ (S. 561)

165/16

Verhältniss ~~Im~~ zu A wirkt; tatsächlich ist beides identisch. ~~MASSIV~~ Aber diese ~~MASSIV~~ Bildung der Reservearmee nach Marx, die von Anfang <sup>des Kapitalismus</sup> an immerfort und überall stattfindet, wo Arbeiter durch Maschinen ersetzt werden, ist nicht identisch mit der <sup>angeblichen</sup> Bildung der Reservearmee nach Grossmann, die erst als Folge der Ueberakkumulation nach 34 Jahren technischen Fortschritts eintritt.

Ähnliches gilt für den Kapital export. In langen Ausführungen werden nach einander alle marxistische Autoren abgeschlachtet, Varga, Bucharin, Nachimson, Hilferding, Otto Bauer, Rosa Luxemburg, weil sie alle die Ansicht ~~bestätigen~~ bekünden, dass der Kapital export <sup>wegen des größeren Profits</sup> stattfindet. <sup>Mit den Worten Vargas:</sup> „Nicht weil es absolut unmöglich wäre, Kapital im Inlande zu akkumulieren ... sondern weil Aussicht auf höheren Profit besteht, wird Kapital ausgeführt“ (vgl. S. 498). Diese Auffassung bekämpft Grossmann als unrichtig und unmarxistisch. Er bringt <sup>dann</sup> (viele Zitate) aus Marx über Ueberakkumulation, und ~~MASSIV~~ verweist auf sein Schema, wo nach dem 35. Jahre <sup>steigende</sup> ~~das~~ Kapital <sup>mehr</sup> keine <sup>massen</sup> ~~MASSIV~~ Verwendung im Inlande finden; deshalb müssen sie exportiert werden. Wir erinnern daran, dass nach dem Schema jedoch zu wenig Kapital vorhanden war für die vorhandene Bevölkerung, und der Ueberfluss an Kapital bei ihm nur ein Rechenungsfehler war. Uebrigens hat er bei all seinen Marxziten vergessen, dasjenige anzuführen, wo Marx selbst über den Kapital export spricht: „Wird Kapital ins Ausland geschickt, so geschieht es nicht, weil es absolut nicht im Inland beschäftigt werden könnte. Es geschieht, weil es zu höherer Profitrate im Auslande beschäftigt werden kann“ (Kapitel III/1, S. 238).

Das Fallen der Profitrate ist eine der wichtigsten ~~der~~ Teile der Kapitaltheorie bei Marx; er hat ~~es~~ <sup>es</sup> zuerst theoretisch erklärt, und nachgewiesen, wie in dieser Falltendenz, die sich periodisch in den Krisen durchsetzt, die Vergänglichkeit des Kapitalismus verkörpert ist. Bei Grossmann ~~findet~~ <sup>ist es</sup> ein andres Phänomen, das hervortritt: nach dem 35. Jahre werden Arbeiter massenhaft freigesetzt und wird zugleich Kapital überflüssig gemacht; dadurch wird das Defizit an Arbeitskraft <sup>werden</sup> in nächsten Jahre schlimmer, also noch mehr Arbeiter und noch mehr Kapital



stillgelegt; mit der Abnahme der Arbeiterzahl nimmt die Masse des produzierten Mehrwerts ab, und so ~~ist die Katastrophe~~ <sup>sinkt der</sup> sinkt der Kapitalismus immer tiefer in die Katastrophe hinein. Hat Grossmann da selbst nicht den Widerspruch bemerkt? Ja doch; und so setzt er sich in dem Kapitel „Die Ursachen der Verkennung der Marxschen Akkumulations- und Zusammenbruchstheorie“, nach einer einleitenden Betrachtung, ans Werk: „So ist die Zeit für die Rekonstruktion der Marxschen Zusammenbruchstheorie herangereift.“ (S. 195) „Ausserlich mochte der Umstand den Anlass zum Missverständnis ... gegeben haben“ dass das 3. Kap. von Bd III, <sup>wie Engels im Vorwort sagte,</sup> in einer Reihe unvollständiger mathematischer Bearbeitungen vorlag. Engels nahm <sup>ihren</sup> bei ~~der~~ Bearbeitung die Hilfe <sup>seines Freundes,</sup> des Mathematikers Samuel Moore in Anspruch. „Aber Moore war kein Nationalökonom ... Die Entstehungsweise dieses Teiles des Werkes <sup>also</sup> macht es ~~aber~~ schon im Voraus glaubhaft, dass hier zu Missverständnissen und Irrtümern reichlich Gelegenheit bestand und dass diese Irrtümer dann auch auf das Kapitel von dem tendenziellen Fall der Profitrate ... leicht übertragen werden konnten“ (Notabene: diese Kapitel lagen von Marx fertig vor!) „Die Wahrscheinlichkeit des Irrtums erhebt sich fast zur Gewissheit, wenn wir erwägen, dass es sich dabei um ein Wort handelt, das aber unglücklicherweise den Sinn der ganzen Darstellung vollständig entstellt: das unvermeidliche Ende des Kapitalismus wird dem relativen Fall der Profitrate, statt -masse, zugeschrieben. Hier hat sich Engels oder Moore sicher verschrieben.“ (S. 195) So sieht also die Rekonstruktion der Marxschen Lehre aus! Und in einer Note wird <sup>ein Zitat an</sup> noch ~~widerrufen~~ <sup>widerrufen</sup> geführt ~~und~~ und gesagt „Beiden in Klammern gesetzten Worten hat sich Engels oder Marx selbst verschrieben; es sollte richtigerweise heissen „und zugleich eine Profitmasse, welche relativ fällt“ (Marx Kapital III/1. S. 199) (S. 196). ~~Marx~~ <sup>der sich verschreibt</sup> Nun ist es Marx selbst schon! Und nun handelt es sich hier um eine Stelle, wo der Sinn unzweideutig klar ist, wie der Wortlaut im Kapital sie giebt. Die ganze Darlegung bei Marx die mit jenem ~~§~~ <sup>§</sup> änderungsbedürftigen Satz endet, dient als Fortsetzung eines Satzes, wo Marx erklärt: „die Masse des von ihm produzierten Mehrwerts, daher die absolute Masse des von ihm produzierten Profits kann also wachsen,